



Im Reich der Miniaturen: Günther Saller braucht viel Geschick, um Einzelteile für Fahrzeuge zu fertigen und die Modelle dann zusammensetzen.

Fotos: Mathias Wild

Große kleine Welt

Modellbau Auch das ist die Gablonzer Industrie: Günther Saller fertigt Fahrzeug-Miniaturen und entzückt damit Sammler in aller Welt. Originaltreue vom Schaltgestänge bis zum Lenkrad

VON ALEXANDER VUCKO

Neugablonz Das fertige Produkt passt auf einen Fingernagel. Die Motorhaube, im Schleudergussverfahren aus einer Zinnlegierung gegossen, hat eine Oberfläche ohne Unebenheiten. Der Sitz mit durchbrochener Fläche, im Messingfeinguss hergestellt, mit feinsten Strukturen, die erst unter dem Vergrößerungsglas deutlich werden. Die Lupenbrille macht Günther Sallers winzige Welt der Fahrzeugmodelle groß genug, dass er mit seinen kräftigen Händen und den Werkzeugen an Vorderachsen, Schaltgestängen und Ackerschienen arbeiten kann. „Die Details und Maßgenauigkeit kommen bei den Sammlern an“, sagt Saller bescheiden. Seine Abnehmer in aller Welt sind schlicht begeistert und wissen den Variantenreichtum in den kleinen Serien zu schätzen. Im Gegensatz zu asiatischen Billigprodukten kommt in seiner Neugablonzer Werkstatt nichts von der Stange.

Den Maßstab 1:87 haben viele von Sallers Modellen alter Fahrzeuge, Traktoren und Baumaschinen. 50 Millimeter klein ist so ein Fahrzeug, das im Original 87 mal größer. Etliche Vorbilder hat der Unternehmer noch mehr geschrumpft, auf bis zu 1:220. Alle namhaften Oldtimer rollen auf Sallers Werkbank. Seinen Morgan Threewheeler hat die Internetgemeinde des Deutschen Modellbahnverbandes zum „Modell des Jahres 2015“ gekürt, die dritte Auszeichnung dieser Art nach 2001 und 2002. In seinem Katalog finden sich der Ape (Bienenchen) Vesparoller ebenso wie eine DKW und der Fendt F18. Echte Sammler würden sich in seiner Werkstatt im Paradies

wähnen. Und er selbst? „Wer spielt, arbeitet nicht“, sagt Saller nüchtern. Und dennoch: Mit seinen 65 Jahren hat sich der Senior das Kind im Mann erhalten. Und die Liebe zu dieser Miniaturwelt. „Solange die Augen mitmachen, arbeite ich“, sagt er.

Die Stunden an den Dreh- und Fräsmaschinen, an denen die winzigen Teile entstehen, die er an seiner Werkbank in der Gürtlerstraße zusammensetzt, sind nur ein Teil der Arbeit. Saller ist viel unterwegs. Die Originale interessieren ihn. Hat er ein Auge auf einen Oldtimer geworfen, will er ihn fühlen, fotografieren, vermessen. Den Menk Dampfbagger, der vor dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt wurde und von denen es nur noch zwei Exemplare gibt, hat Saller in einem Steinbruch bei Heidelberg drei Tage lang mit einem Zollstock vermessen. Digital-

technik lehnt er bei diesem ersten Zusammentreffen mit seinen Objekten der Begierde ab. „Zu ungenau“, sagt er. Die Daten überträgt er allerdings in seinen Computer, der die Originalgrößen herunterrechnet, ein dreidimensionales Modell und die Pläne für die Fertigung der Einzelteile erstellt. Beim Menk sind das 133 Stück – vom einzelnen Glied der Raupenkette bis zum Lenkrad. Die Firma Saller Modelle ist kein typischer Betrieb der Gablonzer Industrie, in der die Schmuckherstellung und später auch die Fertigung technischer Teile im Vordergrund stand und steht. Kein Betrieb, der seine Wurzeln in Nordböhmen hat. Die Vertreibung kennt Günther Sal-

ler, der aus Regensburg stammt, nur von Erzählungen. Dennoch ist der Unternehmer ein Kind der Industrie, wo er einst Graveur gelernt hat. Später sattelte er noch eine Ausbildung zum Zahntechniker drauf. Mit Feinarbeit kennt er sich also aus. Auch der Modellbau begeisterte ihn früh. Saller holt einen 1,5 Zentimeter langen Lanz Bulldog aus Zinn aus der Vitrine. „Mein Prototyp Nummer eins“, sagt er stolz. Der Handwerker war 1987 als Graveur in einem Neugablonzer Unternehmen beschäftigt, als er das Modell nach Feierabend für seinen damals siebenjährigen Sohn baute. Der Bub zeigte naturgemäß nicht die angemessene Begeisterung für das winzige Spielzeug. „Aber alle anderen Bekannten, Freunde und Kollegen waren begeistert“, erinnert sich Saller, der sein Hobby vorantrieb, bis er sich 1995 mit einigen Maschinen aus der Industrie selbstständig machte.

Saller geht davon aus, dass seine Modelle in dieser Genauigkeit, Art und Vielfalt in Deutschland einzigartig sind. Das ist auch kein Wunder. Denn es dauert Wochen, bis ein Prototyp gefertigt ist. „Da ist man schon bei der Arbeitszeit bei 5000 bis 6000 Euro“, sagt er. Was folgt, ist im besten Fall eine Kleinserie von wenigen hundert Stück, deren Fertigung komplett in Handarbeit erfolgt. Der Bau der Formen für die gegossenen Teile, die Lackierung, der Zusammenbau, die Qualitätskontrolle, die Verpackung – alles wird in dem Familienbetrieb, in dem es eine Angestellte gibt, erledigt. Saller verhehlt nicht, dass sein Unterneh-

men vor einem Jahrzehnt auch schon mal neun Mitarbeiter beschäftigte. Dann kam der Preisverfall, asiatische Billigwaren überschwemmten den europäischen Markt. „Ja, und auch das Interesse von Kindern an Spielsachen schwindet im Digitalzeitalter“, sagt der Unternehmer, dessen winzige Schätze nach der Richtlinie 2009/48/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Juni 2009 über die Sicherheit von Spielzeug“ ohnehin nicht mehr als Spielzeug gelten und demnach nur noch für Sammler bestimmt sind, die mindestens 14 Jahre alt sind.

Der Modellbau ist nur ein Teil im Angebot des Unternehmens. Saller übernimmt nach wie vor als Graveur Aufträge für andere Betriebe. Für (große) Oldtimer wie den Aston Martin und den 356er Porsche fertigt er Werkzeuge, mit denen beispielsweise Radnabenblenden und Hupenknöpfe gemacht werden. Seit jeher entstehen in der Gürtlerstraße auch Produkte namhafter Spielwarenhersteller. Saller öffnet eine Schublade und zeigt auf Ritterrüstungen, Schwerter, Trompeten und Glocken für die Plüschtierfirma Steiff. „Flexibilität ist die große Stärke der Gablonzer Industrie“, sagt er. „Wenn es in einem Bereich nicht so läuft, muss man andere verstärken.“

In dieser Kunst des Modellbaus wird Saller trotz der Globalisierung auch künftig wohl niemand das Wasser reichen. Dass Hersteller seine kleinen Produkte möglicherweise abkupfern, kann er nicht verhindern. Ein bisschen Stolz macht es ihn sogar. „Wir liefern auch an große Unternehmen und nach China“, sagt er und lächelt.

